

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]

HÔTEL MÉTROPOLE ST. MORITZ

Hôtel de I^{er} Ordre

ENGADINE · SUISSE

NOUVELLEMENT CONSTRUIT AVEC TOUS LES CONFORTS MODERNES

120 CHAMBRES

SITUATION SPLENDIDE

ASCENSEUR ET LUMIÈRE ELECTRIQUE

RESTAURANT A LA CARTE ET ARRANGEMENTS POUR FAMILLES

LOUIS CIMA, PROPR.

St. Moritz-Bad, le 21. Auguft.

Mein lieber Freund,

Ich komme erft heut dazu, Dir und Deiner Frau für die Freundschaft zu danken, mit der Ihr in Wien mich aufgenommen habt.

Die erste Hälfte meines Urlaubs habe ich leider sehr unzweckmäßig verbracht. Der Aufenthalt in ISCHL hat mir gar keine Erholung gewährt, und ich bedaure es sehr, daß ich nicht die Energie gefunden habe, mich früher von dort loszureißen, obwohl doch eigentlich nichts mich hielt. Seit vorigem Donnerstag bin ich hier, und jetzt erft beginne ich, mich zu kräftigen und zu erfrischen. Du kennst ja den Ort von unserem gemeinfamen Aufenthalt her, an den ~~ich~~ mich ~~h~~ hier Manches erinnert, aber in seiner ganzen Herrlichkeit entfaltet sich das Engadin doch erft bei längerem Aufenthalt. Mein Entschluß ist gefaßt: Ich werde fortan jeden Urlaub im Engadin verbringen. Nirgends wieder gibt es eine solche Luft, das Athmen allein ist ein Vergnügen, und für abgearbeitete Menschen ist hier und hier allein die rechte Erholung. Obwohl Du ja nicht abgearbeitet bist, rate ich Dir auch dringend, nächsten Sommer hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Da die Bahn jetzt bis ST. MORITZ fährt, kommt man bequem hin (von Innsbruck in 10 Stunden).

Das Buch von TSCHETCHOW hat mich nicht begeistert. Es enthält manches Feine, im Übrigen habe ich es vor allen Dingen quälend gefunden, und Quälen ist nicht Dichten. Meine Ansicht, daß TSCHETCHOW ein feines Talent ist, aber zu den bedeutenden und eigenartigen Persönlichkeiten der russischen Literatur nicht gehört, hat durch dieses Buch eine Bestärkung erfahren.

Auf der Rückreise komme ich nicht über Wien, ich hoffe aber, Dich im Winter in Berlin wiederzusehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen an Deine Frau und Dich bin ich

Dein getreuer

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1680 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

- ¹⁰ 21. *August*] Schnitzlers Datierung des Briefs auf den 21. 8. 1901 ist falsch. Er und Goldmann waren zu dieser Zeit im Jahr 1901 gemeinsam auf Reisen (vgl. Paul Goldmann und Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 21. 8. 1901). 1905 war Goldmann nachweislich in Sankt Moritz (vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 8. 1905). Davor, am 31. 7. 1905, hatte er Schnitzler und dessen Frau in Wien einen Besuch abgestattet.
- ¹⁹ *gemeinsamen Aufenthalt*] A. S.: *Tagebuch*, 21. 8. 1900 und 6. 8. 1930
- ²⁵ *Aufenthalt*] Schnitzler kam erst am 26. 8. 1913 wieder nach Sankt Moritz.
- ²⁸ *Buch*] Es dürfte sich um die Novelle *Ein Zweikampf* (zumeist übersetzt als *Das Duell*) handeln, dessen Lektüre durch Schnitzler für den 7. 10. 1904 belegt ist. Vgl. A. S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, Tschechow, 18. 1. 1910.
- ^{33–34} *Winter in Berlin*] Schnitzler und Goldmann trafen sich jedenfalls am 21. 11. 1905 und am 23. 11. 1905 in Berlin.

Erwähnte Entitäten

Personen: Louis Cima, Olga Schnitzler, Anton Pavlovič Čechov

Werke: *Ein Zweikampf*

Orte: Bad Ischl, Berlin, Engadin, Hôtel Metropole, Innsbruck, Russland, Sankt Moritz, Sankt Moritz-Bad, Schweiz, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 8. [1905?]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03080.html> (Stand 19. Januar 2024)